Stadtammann Dr. Arnold Engensperger; Rudolf Steiger-Gmür; Mathias Groisé-Raunecker

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **16 (1926)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

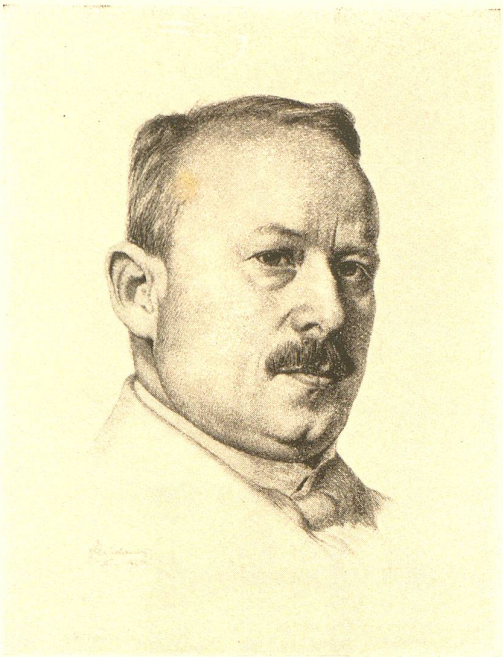
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



† Stadtammann Dr. Arnold Engensperger

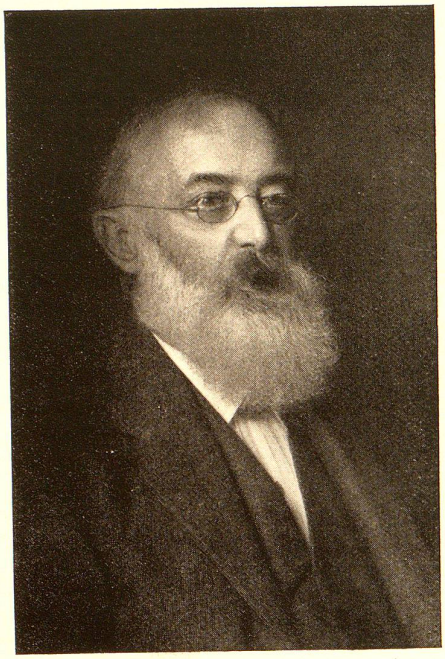
Das Neujahrsblatt trat letztes Jahr eben seinen Gang zu seinen Freunden an, als über einen seiner aufmerksamsten Rorschacher Leser sich die Schatten des Todes neigten:

Dr. Arnold Engensperger, unser Stadtammann, musste im Alter von erst 46 Jahren von seiner Familie, seiner Gemeinde und seinen vielen von ihm selbst gestellten und noch zu lösenden Aufgaben scheiden. Ein schweres, unerbittliches und unaufhaltsames Leiden, das ihn vor seinem Sterben noch des Lichtes beraubte, zerstörte den Körper des kraftvollen Mannes in kurzer Zeit. Sein unerwarteter Hinschied erweckte die Gefühle aufrichtigster Trauer in allen Häusern Rorschachs und wie eine starke Mahnung, allezeit das Haus bestellt zu haben.

Dr. Arnold Engensperger war Rorschacher mit Leib und Seele. An der Hauptstrasse im schönen Bürgerhause geboren und aufgewachsen, besuchte er die hiesigen Schulen, Gymnasien in der Innerschweiz und die Universitäten in Genf, Basel und München. Mit dem Doktorhute kehrte er in seine geliebte Heimat zurück, praktizierte kurze Zeit als Gerichtsschreiber und Anwalt und wurde dann — heiss umstritten — 1909 als Stadtammann gewählt als Nachfolger des vielverdienten und noch heute rüstigen Herrn Carl Hintermeister. Es wartete seiner eine schwere Aufgabe. Eine neue unerprobte Gemeinde-Organisation, ein Gemeindeparlament, in dem er als Vertreter der Minderheit die Zügel führen musste, das starke Hervortreten einer erstarkenden Oppositionspartei, lebhafte politische Gegensätze und leidenschaftlich geführte politische Kämpfe hatten eine Atmosphäre geschaffen, in der es schwer war, die Auseinanderstrebenden zu einigen und zu positiver Arbeit zusammenzuführen. Sein starker Wille, seine Frohnatur, die stets zur Versöhnung neigte, und die nichts nachtrug, schufen friedlichere Verhältnisse und den Willen und die Tat zu sozialen und wirtschaftlichen Schöpfungen, die der Gemeinde zur Ehre gereichen. Auf dem besten Wege, sie auszubauen, trat der Krieg störend und ruinierend ein, es folgte der Zusammenbruch der Industrie und die schlimmen Zeiten der Rationierung und der noch schlimmeren der furchtbaren Arbeitslosigkeit. Dr. Arnold Engensperger durfte und konnte nicht mehr an grosse Zukunfts-Aufgaben denken, es galt jeden Tag der Not und das Schiff der Gemeinde durch den Sturm der Zeit zu steuern. Es gelang ihm, und das war seine grösste Lebensarbeit. Die Morgenröte einer bessern Zeit seines von ihm geliebten Rorschach war ihm nicht mehr vergönnt zu erleben; er durfte sich aber zum ewigen Schlummer legen mit dem Gefühle, pflichtgetreu sein Pfund verwaltet zu haben und ein trotz wirtschaftlichen Nöten finanziell gut geordnetes Gemeindewesen zu hinterlassen.

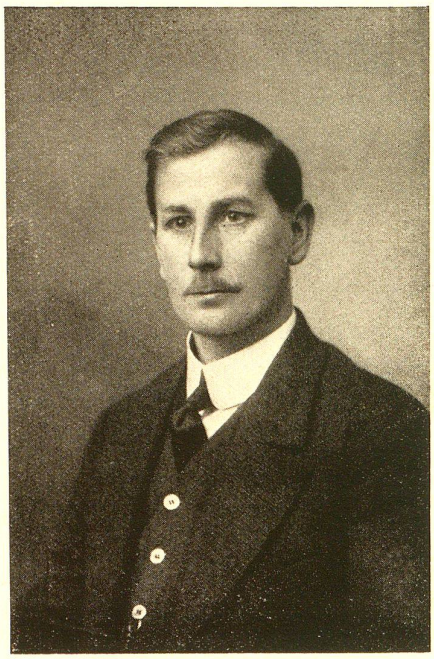
Dr. Engensperger hat überall seinen Mann gestellt. Als Stadtammann und als Mitglied des Grossen Rates, als Kreiseisenbahnrat und als Referent wichtigster Kommissionen im Grossen Rate: sein Wort war überall geschätzt, weil es wohlüberlegt war und deshalb überzeugend wirkte. Treu und ergeben seiner Überzeugung achtete er diejenigen anderer Richtungen. Am Vaterlande hing er in unverbrüchlicher Treue, voll glücklichsten Ernstes war er stets an der Spitze seiner Kompagnie, die er als Hauptmann während des Krieges befehligte.

Ein aufrechter Eidgenosse ist mit ihm ins Grab gesunken. 15 Jahre stand er an der Spitze der Gemeinde, davon waren vier Kriegs- und sechs Nachkriegsjahre, die alle doppelt zählen dürften. — Ehre seinem Andenken



† Rudolf Steiger-Gmür

Beim Morgengrauen des 7. Dezember vergangenen Jahres schloss Herr Rudolf Steiger-Gmür seine Augen für immer. Im Jahre 1859 in Rorschach geboren, besuchte er die hiesigen Schulen und das Technikum in Winterthur, das er später als Chemiker verliess. In der Buntdruckerei Cunz, Wettler und Forrer wirkte er über 30 Jahre lang treu und gewissenhaft. Als 55-jähriger wechselte er Beruf und Wirkungskreis und übernahm die damalige Buchhandlung Kober. Das mit Arbeit reich angefüllte Leben spielte sich in seiner engsten Heimat ab und dieser Heimat schenkte er viel von seinen trefflichen Eigenschaften. Ein warmer Förderer der Turnerei, stellte er seine Kräfte jahrzehntelang in den Dienst der freiwilligen Feuerwehr, die ihm auch als Kommandant ausserordentlich viel zu danken hatte. In der ganzen Ostschweiz war Herr Steiger-Gmür als Fachmann im Feuerwehrwesen bekannt und geschätzt. Mehr als 30 Jahre lang bildete er eine markante Figur des Männerchors Helvetia, den er viele Jahre als trefflicher Präsident leitete. Mit Vorliebe übertrug man dem gewissenhaften und peinlich exakten Manne die Führung der Aktuariatsgeschäfte, so besonders in der evangel. Kirchenvorsteherschaft. Seine bedeutendste Tätigkeit liegt aber im Schulwesen. Er war im Rorschacher wie im Goldacher Schulrat und im Bezirksschulrate tätig, von der Liebe zur Jugend und zur Schule war sein erfolgreiches Schaffen getragen. Wenn er auf das Land hinaus kam, so grüssten ihn herzlich und freudig die Kinder als ihren Herrn „Inspektor". Da leuchtete sein Auge, wenn er in ihren Herzen Vertrauen und Zuneigung zu ihm erblickte. Seine grosse öffentliche Arbeit wurzelte in einem überaus glücklichen Familienleben, wofür er seinem Schöpfer von Herzen dankbar war. Ehre seinem Andenken!



† Mathias Croisé-Raunecker

Das Rorschacher Neujahrsblatt trägt eine Dankesschuld ab, wenn es heute seinen Freunden und Lesern das Bild von Herrn Croisé sel. bringt, weil er 15 Jahrgänge des Rorschacher Neujahrsblattes mit Liebe und grossem Können gedruckt hat und weil keine Arbeit ihn so sehr freute wie dieses Neujahrsblatt.

Herr Croisé ist im Jahre 1884 in Bern geboren worden, wo er auch seine harte Jugend- und Schulzeit verbrachte und in der Buchdruckerei Stämpfli & Co. in Bern die Lehre als Buchdruck-Maschinenmeister durchmachte. Dort lernte ihn der Verfasser dieser Zeilen als strebsamen und tüchtigen Lehrling kennen und als er im Jahre 1910 seine Buchdruckerei eröffnete, engagierte er ihn als ersten Maschinenmeister. Vorher hatte Herr Croisé eine reiche Erfahrung in zahlreichen Konditionen im In- und Auslande sammeln können. Seine ausgezeichneten Fähigkeiten als Drucker fanden in seiner Wahl zum Fachlehrer an der vom Buchdrucker-Verein errichteten Fachschule in St. Gallen beredten Ausdruck. Das Geschäft verlieh ihm Prokura. Seit Jahren zehrte ein schweres Leiden an ihm, das er mit einem wahren Heldenmut und in nie gebrochener Arbeitsfreudigkeit ertrug. Als eine Operation die Hoffnungslosigkeit einer Heilung zeigte, ertrug er auch diese Botschaft mit grosser Tapferkeit und obwohl er gerne im Lichte des Tages wandelte und mit seinem Arbeitsplatz aufs engste verbunden war, schaute er dem Tode tapfer in die Augen, als er ihn in der Morgenfrühe des 17. Oktobers in jene Gefilde abholte, von denen keiner mehr wiedergekehrt ist. Ein Mensch, der all seine Lebensfreude in der Pflicht sah und ein Familienvater von seltener Güte war, ein wahrer Jünger der edlen Kunst Gutenbergs verschied mit ihm.

Ehre seinem Andenken.